

## Olympiasiegerin Dagmar Hase ist Trainerin in Leipzig

LVZ, Dienstag, 26. Oktober 2021 [Sport](#)

Von Frank Schober



Herbst 2021: Dagmar Hase vor der Uni-Schwimmhalle Leipzig – ihrem neuen Arbeitsplatz. Foto: Christian Modla



Sommer 1992, Olympiasieg 400F in Barcelona / Foto Laci Paryenyi

Leipzig. Eine Olympiasiegerin will dem Leipziger Schwimmsport weiteren Auftrieb verleihen. Seit Anfang des Trainingsjahres hat Dagmar Hase die Regionaltrainerstelle inne – vereinsübergreifend kümmert sich die Ex-Magdeburgerin um die Sichtung und Ausbildung der Talente der 4. und 5. Klasse. „Ich bin eher durch Zufall hier gelandet – der Buschfunk hat funktioniert, dass eine Stelle frei wird.“ In der Elbeschwimmhalle fand sie das Miteinander der Kollegen nicht mehr so harmonisch.

Mit fünf Olympiamedaillen ist die gebürtige Quedlinburgerin erfolgreicher als die wesentlich prominentere Franziska van Almsick. Dagmar Hase hatte 1992 in Barcelona über 400 m Freistil triumphiert – erst 16 Jahre später gab es durch Britta Steffen in Peking wieder Gold für die DSV-Schwimmerinnen.

„Ich wollte nie Trainerin werden, zum Trainerjob bin ich über Umwege gekommen“, sagt die 51-Jährige, die nach ihrer Karriere zunächst in einer Werbeagentur arbeitete. Inzwischen steht sie seit zwei Jahrzehnten am Beckenrand. Dies sei kein familienfreundlicher Beruf. Doch als Leistungssportlerin ist Dagmar Hase seit jeher eine Kämpferin. Also bekam die alleinerziehende Mutter auch diesen Spagat hin – und ist stolz auf ihren 19 Jahre alten Sohn Oskar.

### Schwimmen nur noch im See

In den ersten Wochen in Leipzig konnte sie sich auf alte Weggefährten verlassen. Ihre Freundin Sabine Herbst – die Olympiavierte von 1996 trainierte selbst eine Zeit lang in Magdeburg – zeigte ihr die wichtigsten Fahrrad-Routen durch Leipzig. Als sie noch keine Wohnung hatte, wohnte „Dagi“ bei Sabines Eltern. Inzwischen ist Dagmar Hase angekommen, hat ihre Wohnung bezogen – und verfährt sich nur noch selten.

Der Drahtesel hilft ihr, fit zu bleiben. Er ist längst ihr wichtigstes Sportgerät. „In der Schwimmhalle springe ich kaum noch ins Wasser. Um so mehr liebe ich es, im Sommer im See zu schwimmen.“ Ambitionen auf einen Job als Spitzentrainerin hatte die frühere Rücken- und Kraulspezialistin bislang nicht – mit Schwimmerinnen und Schwimmern der 4. bis 8. Klasse fühle sie sich sehr wohl. „Der Job macht Spaß, gibt mir viel zurück. Und die Kinder halten mich jung.“

### Auf eigene Talente setzen

Ihr sei es wichtig, dass die nationalen Zentren nicht nur Top-Talente von außerhalb holen, sondern immer auch auf den eigenen Nachwuchs setzen. Dabei versucht sie, die Leistungen der Kids nicht ständig mit ihrer aktiven Zeit zu vergleichen. „Diese Ansprüche können viele Kinder gar nicht erfüllen, weil sie nicht so gut ausgebildet sind wie wir früher. Wir haben damals in jungen Jahren deutlich mehr trainiert“ Dennoch sei es das Ziel, vieles nachzuholen und Talente so auszubilden, dass sie eines Tages in der Leipziger Spitzengruppe von Frank Embacher landen, wo zuletzt drei Olympiateilnehmer für Tokio geformt wurden. Auf Embacher lässt Dagmar Hase nichts kommen: „Er ist Steinbock wie ich. Ich schätze seine Arbeit, vor allem seine Geradlinigkeit.“ Auch Sachsen und Leipzig wissen diese Stärken zu schätzen, während „Emma“ vor fünf Jahren in Halle fast vom Hof gejagt wurde. Beide haben inzwischen festgestellt, dass die Trainingsbedingungen in Leipzig – Wasserfläche und Athletik-Möglichkeiten – schlechter sind als zum Beispiel in Magdeburg. Daran arbeiten sie.

### Im deutschen Sport regiert Neid

Für den deutschen Schwimmsport sieht sie trotz der jüngsten Erfolge im Langstreckenbereich keine rosarote Zukunft. „Leider gibt es nur punktuell Top-Leistungen. Das hat zum einen mit der Sichtung zu tun, aber auch mit zu vielen Querelen im DSV. Es regiert der Neid – einer gönnt dem anderen den Erfolg nicht.“ Und der DOSB brauche professionellere Strukturen – insbesondere eine deutliche Trennung zwischen Leistungs- und Breitensport.